

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen  
**Herausgeber:** Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft  
**Band:** - (1901)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Jahresbericht 1901

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vereinsnachrichten.

## Jahres-Bericht

der

ordentlichen Hauptversammlung

im März 1902

vorgelegt vom Präsidenten **A. Frei**, Prof.

*Hochgeehrte Mitglieder!*

Der Rückblick auf das 24. Jahr des Bestandes der Ostschweizerischen geographisch-commerciellen Gesellschaft in St. Gallen beginnt mit der Bitte um Ihre Nachsicht. Besondere Umstände haben es unmöglich gemacht, die Hauptversammlung im Februar abzuhalten, wie es sonst die Statuten vorschreiben. Die Kommission rechnet zuversichtlich auf Indemnitätserteilung.

Wie üblich, sei auch diesmal zuerst derjenigen Seite unserer Bestrebungen gedacht, welche von aussen am meisten ins Auge fällt, der **Vorträge**. Es wurden im Berichtsjahre deren sieben abgehalten, einschliesslich desjenigen der letzten Hauptversammlung:

Am 12. Februar 1901 sprach Herr Buchhändler C. Stolz in St. Gallen über „*China einst und jetzt*“.

Am 23. März hörten wir gemeinsam mit der naturwissenschaftlichen Gesellschaft einen durch Vorweisung vieler Bilder und Naturalien unterstützten Vortrag von Herrn Dr. M. Rikli aus Zürich, „*Reisebilder aus Corsika*“.

Am 18. Oktober eröffnete den neuen Cyclus der Himalayareisende Dr. Curt Boeck aus Dresden mit „*Meine Erlebnisse im verschlossenen Lande Nepal*“, und führte dabei eine Anzahl Projektionsbilder vor.

Am 12. November folgte Herr Seminarlehrer A. Inhelder von Rorschach, der sich über „*Thal- und Seenbildung mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse*“ verbreitete und an Karten, sowie selbstgestellten schematischen Bildern seine Darlegungen erläuterte.

Am 13. Dezember sprach Herr Chemiker Dr. J. Werder unter Vorweisung von Spezimina über „*Kohlenproduktion und Kohlenverbrauch der Erde*“.

Am 14. Januar 1902 beschrieb Herr Professor G. Werder an Hand vieler Karten und Pläne das Projekt der „*Trockenlegung der Zuidersee*“ und beleuchtete allseitig seine Konsequenzen. In ausführlicherer Gestalt ist nun dieser Vortrag im 2. Heft der „*Mitteilungen*“ abgedruckt.

Am 13. Februar sprach Herr Dr. jur. Max Huber aus Zürich über seinen „*Besuch bei den Burjäten in Sibirien*“ und illustrierte den Vortrag mit sehr gelungenen Projektionen. Als Beigabe führte er noch eine grosse Zahl anderer auf seiner Weltreise aufgenommenen Bilder vor.

Mitglieder der Gesellschaft und andere Freunde geographischer Belehrung und Unterhaltung hätten bei diesen Anlässen sich zahlreicher einfinden dürfen. Etwas bemühend ist die Wahrnehmung, dass jeweilen einheimische Lektoren diese Teilnahmlosigkeit am meisten zu fühlen bekommen; auch wenn die Qualität des Gebotenen, sowie die darauf verwendete Mühe und die Uneigennützigkeit im vollen Masse den Anspruch auf Beachtung verdienen. Verschreiben sich dann noch andere Vereine, wie es kürzlich vorkam, nahezu gleichzeitig ebenfalls Redner mit geographischen Themata, so ist bei solcher Konkurrenz ein Ausfall vollends erklärlich.

An dieser Stelle sei gleich die Mitteilung gemacht, dass wir vorläufig für ein Jahr dem *deutschen Vortragsverband* beigetreten sind. Es soll uns dieser Anschluss in die Lage setzen, bedeutende Reisende und Forscher zu günstigeren Bedingungen herkommen und sprechen zu lassen, als es bis anhin möglich war.

Die „**Mitteilungen**“ wurden vom Redaktor Herrn C. Stolz mit gewohnter Sorgfalt zusammengestellt. Es ist erfreulich, ab und zu von auswärts Nachfragen zu erhalten — ein Zeugnis, dass unsere grünen Hefte anderswo mindestens so viel Beachtung finden, als bei uns selbst. Obschon eigentlich nur für die Mitglieder bestimmt, werden sie doch in solchen Fällen gegen angemessenen Entgelt den Interessenten verabfolgt.

Was die **Mappen** betrifft, so berichtet mir der Bibliothekar, Herr Lehrer Pfister, dass deren 156 an 26 Tagen in Zirkulation gelangten. Sie werden indessen nur von 54 Lesern benützt. Eine kleinere Mappe mit commerciellen Zeitungen hat noch weniger Anhänger. Der Spediteur suchte übrigens auch dieses Jahr mannigfaltigen und gemeinverständlichen Stoff zu bieten. Die gewohnten Zeitschriften begleiteten Lieferungshefte umfangreicherer Werke, wie Ratzel's „Die Erde und das Leben“, Lehmann's „Hungerndes Russland“, Schweiger-Lerchenfeld's „Neues Buch von der Weltpost“, Kürschner's „China“, Achleitner's „Tirol und Vorarlberg“, und kleinere einbändige Werke, sowie Broschüren. Aussetzungen von Belang werden nicht gemacht, dagegen ist der Wunsch berechtigt, es möchten Wohnungswechsel im Interesse einer unge störten Zirkulation sofort angezeigt werden.

Die **Bibliothek** wurde vom 20. bis 25. April in Abwesenheit des in den Ferien weilenden Bibliothekars ausschliesslich von dem bevollmächtigten Herrn Prof. Dr. Bütler, dem Vorsitzenden der dreigliedrigen Bibliothekskommission, einer sehr verdankenswerten *Revision* unterzogen. Es handelte sich speziell um Platzgewinnung, da der kleine Raum überfüllt war. Zu diesem Zwecke galt es, Wichtiges vom Unwichtigen zu scheiden. Das Ausgeschossene wurde in nummerierte, mit Fachwerk versehene Kisten gelegt, wo es sich jederzeit leicht wieder finden lässt, und in dem geräumigen Dachboden des Stadthauses untergebracht. Zugleich formulierte der Revisor in seinem schriftlichen Bericht einige Grundsätze und Desiderien für die Bibliothekordnung, denen nach Möglichkeit nachgelebt werden soll.

Die *Vermehrung* des Bücherschatzes geschah vornehmlich durch *Ankäufe*. Abgesehen von spezifisch Geographischem wurden mehrere den Handel und die Industrie beschlagende Werke erworben. Aber auch einige *Schenkungen* sind zu verzeichnen, nämlich:

vom königlich statistischen Landesamte das württembergische Jahrbuch für Statistik und Landeskunde;

von der schweizerischen geodätischen Kommission der 9. Band des „schweizerischen Dreiecksnetzes“;

vom Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins eine Anzahl Jahresberichte über 1900;

vom eidgenössischen topographischen Bureau eine neue Lieferung des topographischen Atlas;

von verschiedenen kantonalen Behörden und Vereinigungen Jahresberichte über Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und andere statistische Materien;

von schweizerischen wissenschaftlichen Vereinen Rapporte über ihre Thätigkeit oder ihre Sammlungen;

vom Verein für Erdkunde in Leipzig eine Monographie über den Starnbergersee.

Noch in die jüngste Zeit fallen einige besonders wertvolle Schenkungen die hier schon erwähnt sein mögen. Der Naturforscher Herr A. Kayser von Arbon, jetzt in Berlin, dem wir schon manches zu verdanken haben, überraschte uns auf Weihnachten als Teilnehmer und Mitarbeiter mit dem ersten Textband und dem Kartenband des prächtig ausgestatteten Dr. Max Schöller'schen Werkes „Mitteilungen über die Reise nach Aequatorialafrika und Uganda 1896—97“. Das eidgenössische topographische Bureau in Bern erfreute uns mit der neuen Schweizer Schulwandkarte. Herr Otto Tobler, Kaufmann in Lorenzo Marquez, dedizierte uns ein Album mit Ansichten seines Domizils. Aller Donatoren sei an dieser Stelle nochmals mit Dankbarkeit gedacht.

Endlich verdanken wir dem *Tauschverkehr* mit verwandten Gesellschaften manch schöne Publikation. Neu in ihre Reihe trat die geographische Gesellschaft in Rom, welche sich unsere sämtlichen Mitteilungen erbat und uns dafür ihre Veröffentlichungen im Gewicht von nahezu einem halben Zentner zusandte.

Ueber die *Benützung* der Bibliothek ist Erfreuliches zu sagen. Sie hatte im Berichtsjahr eine Zunahme aufzuweisen, und zwar partizipieren daran sowohl städtische als auswärtige Interessenten.

Das **Museum für Völkerkunde** ist immer noch ein Sorgenkind. Zwar sind die Bereinigungsarbeiten etwas weitergeführt, manche Etiketten erneuert und mit Hilfe der Eingangsverzeichnisse vielen Objekten die abhanden gekommenen Namen zurückgegeben worden, aber es wird noch einige Zeit anstehen, bis der längst gefasste Beschluss zur Ausführung kommt und einem Sachverständigen die letzte Arbeit, sowie die Schätzung überwiesen werden kann. Dem Konservator, Herrn Pfeiffer-Wild, soll daraus kein Vorwurf gemacht werden. Die schwierigen Verhältnisse erweisen sich eben auch hier stärker als der gute Wille. So viel darf freilich schon gesagt werden, dass

der beschränkte Raum und das Gefühl, doch nur eine provisorische Unterkunft zu haben, für die Beteiligten etwas lähmend wirken muss. Der Platznot war leider nicht abzuhelfen. Ein genügend grosses und bequem gelegenes Lokal, das sich als Bibliothekszimmer vorzüglich geeignet hätte, wurde zwar ausfindig gemacht, liess sich aber der bisherigen Bestimmung nicht entfremden. Die Sache bleibt somit beim alten.

Inzwischen machten wir bei guter Gelegenheit einige *Erwerbungen* und noch lieber liessen wir uns beschenken. Zur Vervollständigung des syrischen Silberschmucks kauften wir aus gleicher Provenienz zu bescheidenem Preise eine Halskette, ferner eine arabische Lampe, sog. Tephillin oder jüdische Gebetsriemen mit Kapseln für Kopf und Hand, die von einem orientalischen Konvertiten stammen — alles gebrauchte und darum für den Sammler um so wertvollere Sachen —, endlich noch zwei grössere türkische Silbermünzen von 1695 und 1755 mit schöner Legende und zugleich von antiquarischem Wert. Von Herrn Kaufmann Müller in Guayaquil, einem St. Galler, erhielten wir *schenkungsweise* auf Neujahr eine interessante indianische Bekleidung aus dem innern Ecuador, bestehend aus originellen Zusammenstellungen von prachtvoll schillernden Federn, Vogelbälgen, Käferflügeln, von Früchtchen, Perlen, Zähnen und Knöchelchen. Dem gütigen Geber statten wir hier nochmals unsern verbindlichen Dank ab. — Lange beschäftigte uns auch das Angebot eines St. Gallers vom Lande, dessen leider zu früh verstorbener Sohn eine kleine Sammlung Waffen, Schmuck- und Bekleidungsgegenstände vom obern Amazonenstrom hinterlassen hatte. Sie sollte nur als Ganzes verkauft werden. Wir liessen die Kollektion zur Besichtigung herkommen, fanden dann aber nach Einholung eines Gutachtens Sachverständiger den geforderten Preis zu hoch, um so mehr, als genauere Aufschlüsse nicht gegeben werden konnten, die meisten Waffen schon in unserer Sammlung vorkommen und das beste Stück, ein präparierter Indianerkopf, im städtischen naturhistorischen Museum eine ebenbürtige Dublette besitzt. Darnach richtete sich unser keineswegs unbescheidenes Angebot. Es wurde jedoch zurückgewiesen. Als dann von Herrn Müller demselben Kulturgebiet entstammende, zum Teil identische und obendrein besser erhaltene Objekte anlangten, liessen wir die Sache vollends fallen, auch als uns nachträglich gestattet werden wollte, eine Auswahl zu treffen. Die Angelegenheit sei hier nur erwähnt, damit nicht die Meinung aufkomme, als ob wir den Anlass zu einer seltenen Erwerbung verscherzt hätten oder vor einer erklecklichen Ausgabe für die Sammlung zurückschreckten. Wo uns wirklich Gutes und Neues angeboten wird, sind wir trotz Platzmangel in Hoffnung auf bessere Zeiten bereit, tiefer in die Tasche zu greifen.

Was den *Besuch* der Sammlung betrifft, so ist er in der Woche schwach, besser dagegen am Sonntag. Dass die Jugend dabei mehr vertreten ist, als das reifere Alter, liegt auf der Hand. Immerhin fehlen Leute aus dem Volke nicht. Ab und zu suchte sogar ein Fremder die hochgelegenen Räume heim und liess sich vom Herrn Ratsschreiber Führerdienste leisten.

Aus den **Verhandlungen**, welche die Kommission in acht Sitzungen beschäftigten, haben wir in den vorstehenden Mitteilungen schon manches erwähnt oder wenigstens angedeutet. Nur wenige wichtigere Geschäfte sind noch nachzutragen. Für seine *projektierte Karte*, welche den grössten Teil

des *Kantons St. Gallen* und den *Kanton Appenzell* umfassen, wissenschaftliche wie praktische Bedürfnisse befriedigen und in ihrer Art etwas Vorzügliches werden soll, suchte Herr Prof. Becker am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich neuerdings unsere Teilnahme zu wecken. Eine materielle Unterstützung konnten wir auch diesmal nicht von vornherein zusagen und wünschten erst einmal einen Entwurf zu sehen. Inzwischen haben andere, noch mehr interessierte Kreise sich der Sache angenommen, und es scheint, als ob sie einem gedeihlichen Ende zustrebe. Unsere Mitwirkung wird gleichwohl gewünscht. Die Beratungen über Mass und Form derselben sind gegenwärtig noch nicht abgeschlossen.

Die *Handbuchfrage* ist endlich in das letzte Stadium gerückt und in diesem Moment ihr Schicksal vielleicht schon entschieden. Der Vorort Zürich hat nämlich im Sinn und Auftrag der Verbandsgesellschaften dem Bundesrat ein trefflich abgefasstes Memorial eingereicht, worin er die Entstehung, die Bedeutung und die geplante Ausführung des Projektes allseitig beleuchtete und so das Gesuch um eine erkleckliche Subvention motivierte. Wir waren der Meinung, es sollte jede Gesellschaft sich mit 500 Franken beteiligen und damit den guten Willen zeigen, nach Kräften zur Verwirklichung des Planes beizutragen. Ein dahinzielender Antrag wurde im Frühling für die nächste Delegiertenzusammenkunft dem Vorort eingesandt. Inzwischen kam das erwähnte Memorial aus der Presse. Die Frage, ob der Antrag dennoch festzuhalten sei, mit oder ohne nachträgliche Kenntnissgabe an die Bundesbehörde, bejahte die Kommissionsmehrheit. Erst wenige Tage vor der Jahresversammlung ersuchte uns der Vorortspräsident, ihn fallen zu lassen, was indessen nicht beliebte. — Ein weiteres von uns angemeldetes Desiderium war der *engere Zusammenschluss der Verbandsmitglieder* und speziell eine Beratung, ob nicht ein gemeinsames Organ wenigstens der deutsch-schweizerischen Vereine das geeignete Mittel hiefür wäre. Leider war der Delegiertenkonferenz die Stunde unmittelbar vor Eröffnung des Kongresses eingeräumt und es reichte kaum die Zeit zu den nötigsten Mitteilungen und zur Abwicklung der statutarischen Geschäfte. Der in gewissem Sinn gegenstandslos gewordene Antrag St. Gallens betreffend Subvention des Handbuchs fand keine Gnade. Ueber die zweite Anregung konnte überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn künftig den Verbandsangelegenheiten ein grösserer Raum gestattet würde, so dass nicht bloss alle Anträge behandelt werden, sondern auch individuelle Meinungen sich hören lassen könnten. — Was nun die Aussichten für Erlangung der Subvention betrifft, so ist es unangenehm, dass zwei verwandte Unternehmungen, deren eines schon ins Leben getreten ist und mit grossem Apparat sich durchsetzen will, ebenfalls Bundesunterstützung begehren. Es darf aber doch erwartet werden, unser Projekt, dem schon die zeitliche Priorität und dazu eine hohe nationale Bedeutung zukommt, werde an massgebender Stelle in erster Linie Berücksichtigung finden.

Im übrigen nahm die **Jahresversammlung** einen sehr schönen Verlauf. Zürich, das jüngste Glied des Verbandes, darf sich dazu gratulieren lassen. An Kräften fehlt es ihm weniger, als andern Orten. Fast nur zu gross war die Fülle der Darbietungen, konnte man doch glauben, dass sich alle Wissenschaften ein Rendez-vous gegeben hätten. Die Vertreter der Geographie mochte etwas wie Stolz anwandeln, dass sich Meteorologen, Zoologen, An-

thropologen und selbst Mediziner unter ihre Fahne stellten. Die Einheit der Wissenschaft, die so oft in die Brüche zu gehen droht, schien einen glänzenden Triumph zu feiern.

Im **Bestand** unserer Gesellschaft sind einige Lücken gerissen worden. Leider hatte auch wieder der Tod eine Schuld daran. Dass sich einige auswärtige Mitglieder zurückzogen, ist zum Teil mit Sicherheit auf die gedrückte Lage gewisser Industrien zurückzuführen. Die Neuaufnahmen haben den Ausfall nicht wett gemacht.

Ueber das **Finanzielle** giebt die Jahresrechnung Aufschluss. Ich beschränke mich darauf, vor allem den Behörden ihre Zuschüsse wärmstens zu verdanken und auch den treuen Mitgliedern ein Wort der Anerkennung zu widmen.

Damit die Statistik vollständig sei, mögen Sie noch vernehmen, wie die von Ihnen vor Jahresfrist eingesetzte Kommission die **Chargen** verteilte. Als Stellvertreter des Berichterstatters funktionierte wieder Herr R. Schäffer-Laager, Kaufmann in St. Gallen. Das Aktuariat übernahm Herr Dr. J. Werder, Chemiker. Herr Kaufmann W. Meyer besorgte die Kasse, bis er im Herbst St. Gallen verliess. Ihn ersetzte Herr Prof. G. Werder. Redaktor der „Mitteilungen“, und Bibliothekar, dieselben wie letztes Jahr, sind Ihnen schon genannt worden, ebenso der Vorsitzende der Bibliothekkommission. Den Chargierten, sowie den andern Mitgliedern der Kommission, welche sich für die Gesellschaft bemüht haben, sei hiemit meinerseits noch bestens gedankt.

Und nun nehme ich als Präsident Abschied von Ihnen. Aus dem Provisorium, als welches ich den Vorsitz anzutreten meinte, ist ein dreijähriges Definitivum geworden. Abermals die damit verbundene Verantwortlichkeit zu übernehmen, kann ich mich unter keinen Umständen entschliessen. Was ich längst gewünscht, es möchte wieder ein Mann des Faches an die Spitze treten, soll nun Wirklichkeit werden. Das Kommissionsmitglied Herr Prof. G. Werder, welcher an der Handelsakademie Handelsgeographie und Sprachen lehrt, selber auch Jahre lang als Kaufmann im Ausland thätig war und in industrieller Richtung Kenntnisse gesammelt hat, liess sich erbitten, mein Nachfolger zu werden. Ich bin überzeugt, dass er unserer Sache gute Dienste leisten wird. Der Gesellschaft gehören meine Sympathien auch ferner an und ich gedenke ihr weiter in der Kommission zu dienen, wenn mir die heutige Versammlung das Vertrauen nicht entzieht. Zum Schlusse wünsche ich, dass es meinem Nachfolger vergönnt sei, unsere Bestrebungen kräftig zu fördern, bei den Mitarbeitern die dazu nötige Unterstützung zu finden und die schwebenden Fragen einer glücklichen Lösung entgegengehen zu sehen.

---